

Unruhig ist mein Herz

25 Jahre Herzverband

Gedanken von P. Dr. Korbinian Birnbacher OSB

30. Oktober 2010, Salzburg, SN-Saal

*Unruhig ist unser Herz, bis es ruhet in Dir*¹ dieses berühmte Wort aus den Bekenntnissen des Hl. Augustinus wird immer wieder bemüht ... und allzu oft auch zitiert. Auch mir wurde es quasi als Titel dieses kurzen Impulses aufoktroiert ... und ich habe vor gut einem halben Jahr gerne zugesagt, weil ich mir dachte: dazu wird mir in Gottes Namen schon etwas einfallen. Aber es ist ein Allerweltswort - geradezu inflationär! - dieses Wort vom Herzen, das unruhig ist bis es in Dir - mein Gott, so müsste ich ergänzen! - ruht.

Der Begriff Herz wird in der Bibel und in der religiösen Tradition nicht wörtlich verstanden, sondern im übertragenen Sinn gebraucht. Demnach bedeutet Herz hier nicht Organ, sondern **Mitte und Sitz des Lebens**. Für den Menschen der Bibel ist das Herz im Sinn von Verstand auch der **Sitz der Erkenntnis**. Und auch **intellektuelle Fähigkeiten** sind im biblischen Sinne **Sache des Herzens**. Das Herz ist aber auch **Raum des Willens und der Gefühle**. Wenn wir das so betrachten, dann umfasst der Begriff Herz **sämtliche Dimensionen menschlicher Existenz**, meint einfach das Innere eines Menschen insgesamt, bzw. **die Person als Ganze**. Das Alte Testament spricht nicht nur vom Herzen des Menschen, sondern auch vom Herzen Gottes als dem **Ort seiner Gefühle, seiner Treue und seines Willens**. Eine solche Redeweise will Gott nicht vermenschlichen, sie ist vielmehr Ausdruck einer sehr personalen, sämtliche Bereiche der Wirklichkeit umfassenden Gottesvorstellung. Wenn wir biblisch also vom Herzen sprechen, dann meinen wir vermutlich mehr das, was wir mit **Gewissen und Seele eines Menschen** umschreiben, und nicht so sehr den Bewegungsmotor eines Lebensorganismus. Und so wurde das Herz auch zum Sinnbild für das Wesen Gottes: Gipfelnd im Bild vom Herzen Jesu. Offen eingestanden: Oft verkitscht und daher nicht mehr vom wirklichen Wesen her verstanden, aber doch in seiner Bedeutung anregend und belebend.

Unruhig ist unser Herz, bis es ruhet in Dir. Erst letzte Woche hat Papst Benedikt XVI. dieses Wort - wie schon so oft! - wieder einmal bemüht, nein nicht etwa um zu Kardiologen zu sprechen, sondern zu Musikern und Sängern sowie zum Dirigenten Ennoch zu Guttenberg, der in der großen Audienzhalle des Vatikans mit seiner 110-köpfigen *Chorgemeinschaft Neubeuern* und seinen 75-köpfigen Orchester *Klangverwaltung* das **Requiem von Giuseppe Verdi** in Anwesenheit des Papstes aufgeführt hat. *Warum reden wir eigentlich nicht vom 110-herzigen Chor oder vom 75-herzigen Orchester?* Das würde doch sicher viel stärker das ausdrücken, was Musik eigentlich sein will? Aber trotzdem: Wie kommt jetzt der Papst dazu, in diesem Zusammenhang dieses Wort des hl. Augustinus zu zitieren: *Unruhig ist unser Herz,*

¹ *Inquietum est cor nostrum, donec requiescat in te* (Augustinus, Confessiones I, 1)

bis es ruhet in Dir? Was meint es eigentlich, dieses berühmte Wort ... und was meint er, der Papst, wenn er vom unruhigen Herzen spricht? Er versteht es natürlich nicht in einem medizinischen Sinne und er meint auch nicht das Herz als Organ. Dazu könnte weder der Papst noch ich etwas sagen. Schließlich bin ich auch nicht als Mediziner, der ich ja gar nicht bin, eingeladen worden, sondern als Theologe und Mönch.

Nun aber der Gedankengang des Papstes: Als Giuseppe Verdi 1873 seine *Messa da Requiem* komponierte, tat er das in Bewunderung und Verehrung für **Alessandro Manzoni**. Es war aber nicht nur eine **Hommage** an den großen Schriftsteller, sondern auch eine Antwort auf ein künstlerisches, inneres und spirituelles Bedürfnis, die die Auseinandersetzung mit der menschlichen und christlichen Persönlichkeit Manzonis hervorgerufen hatte². Nach Absicht des Komponisten sollte sein Requiem der **Höhe- und Schlusspunkt seines Lebens** sein. Verdi hat sein Leben lang das Herz des Menschen erforscht. In seinen Werken hat er das Drama der menschlichen Situation ins Licht gerückt. Hier rühren wir an die unabwendbare Realität des Todes. Aber die **Angst des Menschen im Konfrontiert-Sein mit der eigenen zerbrechlichen Natur**, das Gefühl der **Rebellion gegen den Tod**, die **Erschütterung an der Schwelle zur Ewigkeit**. Verdis Musik ist eine Einladung, über die letzten Wahrheiten nachzudenken, mit all den Seelenzuständen des menschlichen Herzens, die sich in starken **Kontrasten von Angst und Hoffnung** abwechseln. Verdi, der sich einmal als *ein bißchen atheistisch* bezeichnete, schrieb dieses Requiem in dem Versuch, den **Verzweiflungsschrei angesichts des Todes zu überwinden** ... um schließlich zum *Libera me, Domine, zum Befreie mich Herr!* zu finden. Und so erlebt Verdi im Anschluss an seine *Messa da Requiem* einen zweiten kompositorischen Lebensabschnitt, der ebenfalls mit religiöser Musik abschließt: den *Quattro Pezzi Sacri*, den vier sakralen Stücken. Dies ist ein Zeichen dafür, dass die Sehnsucht nach Gott in das Herz des Menschen eingeschrieben ist, weil unsere Hoffnung auf den Herrn ruht. *Ruhelos ist also unser Herz, bis es ruhet in Dir, mein Gott*.

Zum Schluss darf ich nochmals fragen: Warum wurde ein Mönch zu diesem Herztag eingeladen? Um ein paar fromme Wortverbindungen herzustellen? Weil man glaubt, im Kloster käme das Herz zur Ruhe? Zwar kann man in Klöstern als **Orten wirklich zur Ruhe kommen**, aber auch Mönche sind nicht in einer heilen Welt zu Hause. Auch Mönche kennen den Stress, erleiden Herzinfarkte, müssen am Herzen operiert werden und sterben genauso so oft an Herzversagen wie andere Menschen auch. Es mag aber vielleicht doch einen kleinen Unterschied geben: **Mönche richten im Allgemeinen die Aufmerksamkeit ihres Herzens mehr auf Zusammenhänge, die das Unmittelbare überschreiten**, Zusammenhänge, die auf **das Ewige und den Ewigen** verweisen. Dies geht **nicht ohne die anderen** ... das geht aber auch **nicht ohne dem Anderen**, ohne dem lebensnotwendigen Du. In dieser Sehnsucht, die nicht nur die Mönche, sondern letztlich alle Menschen antreibt, hoffen wir, dass die nervige **Rastlosigkeit unseres Alltages sich verwandeln lässt in die engagierte Gelassenheit einer Hoffnung, die sich nicht einmal durch den Tod begrenzen lässt**. Nur so können wir es sagen und auch meinen: *Ruhelos ist mein Herz, bis es Ruhe findet in Dir!* In diesem Sinne darf ich Ihnen ein **starkes** und ein **weites Herz** wünschen!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

²Vgl. OR 2010, Nr. 43, s. 8.